

Ein Loch zwischen Nidau und Biel

Baukunst Zwischen Biel und Nidau, wo laute Ruhelosigkeit und romantischer Stillstand aufeinandertreffen, steht das Sagiloch. Es scheint keinen Nutzen mehr zu finden. Kann dieser Fluch gebrochen werden?

Die Liegenschaft an der Hofmattstrasse 2 in Nidau, auch bekannt als das Sagiloch, liegt unmittelbar am Guidon-Müller-Platz Richtung Lyss. Ein repräsentativer Ort, wo sich Nidau und Biel treffen. In der Umgebung steht das Schloss Nidau als imposantes und unverkennbares Wahrzeichen der historischen Altstadt. Das zwielichtige Restaurant Schloss und der romantische Spazierweg am Zihlkanal vervollständigen das Bild. Gleichzeitig ist das Gelände umgeben vom belastenden Verkehr der stark befahrenen Hauptstrassen, die sich an der Kreuzung in zwei Richtungen trennen. Auf kleinem Raum treffen laute Ruhelosigkeit und romantischer Stillstand aufeinander.

Das Gebäude steht an einem Zwischenort.

Was ist in diesem Gebäude? Scheinbar nichts. Dabei hat das Sagiloch einiges zu erzählen.

Der Nutzen des Gebäudes ist schwer lesbar, es wirkt verlassen, als würde niemand die Verant-



Funktionslos, aber charmant: Die ehemalige Pumpstation im Sagiloch.

Anita Vozza



«Sagiloch»

- **1868:** Eine mit Wasserkraft des Kanals betriebene Sägerei wird gebaut.
- **1899:** Die Sägerei brennt ab.
- **1939:** Die Abwasserpumpstation der Stadt Biel wird gebaut.
- **1979:** Die Pumpstation wird stillgelegt.
- **1980:** Die Stadt Nidau erwirbt das Objekt.
- **1983:** Die Gemeinde Nidau lehnt das Projekt, in dem Gebäude eine Begegnungsstätte für Jugendliche einzurichten, ab.
- **2008:** Idee zur Umnutzung des Gebäudes als Ergänzung zum Schlossmuseum Nidau
- **2013:** Die Bieler Fototage nutzen den Ort als Ausstellungsraum. zg

wortung dafür übernehmen wollen. Und gleichzeitig steht es da, die Umgebung im Minimalaufwand gepflegt, unwichtig scheint es also nicht zu sein. Liegt dieser wahrnehmbare Wert am Gebäude oder an seiner Lage?

Die Geschichte sowie der Nutzen scheinen in Vergessenheit geraten zu sein. Dabei ist diese Liegenschaft mit viel Potenzial ausgestattet.

Die Entwicklung

Der Nutzen des Gebäudes lässt sich nicht erraten, die Verbindung mit dem Namen Sagiloch scheint verblasst. Ist es wirklich ein Loch?

Das Sagiloch war einst ein Sägewerk. Die Sägerei ist jedoch vor 116 Jahren abgebrannt. Sie wurde 1868 gebaut und stand nur für 30 Jahre dort. Der Name ist seither am Ort haften geblieben.

1939 baute die Stadt Biel das heute noch stehende Objekt als Abwasserpumpwerk. Nach 40 Jahren wurde es stillgelegt.

1980 kaufte die Stadt Nidau das Gebäude im Baurecht der Stadt Biel ab. Ideen zur Umnut-

zung wurden seither entwickelt und verworfen. Die Gemeinde Nidau ist sich nicht einig. Sie scheint an den Entscheidungen zerfallen zu sein.

Die aufgegebenen Visionen

Nach dem Erwerb um 1980 entstand die Idee, dem Gebäude mit einem Jugendtreff neues Leben einzuhauchen. Drei Jahre später wurde dies an der Urne abgelehnt.

Zwischen 2008 und 2011 entstand das Projekt, das Pumpwerk als Museumsraum zu nutzen. Der Verein «Schlossmuseum Nidau» plante die bestehende Ausstellung über die Juragewässerkorrektur mit einer Multivisionsshow im Sagiloch zu ergänzen. Der Bezug zum Wasser ist dort auf Grund seiner Lage bereits gegeben. Die fehlende Finanzierungsmöglichkeit führte dazu, dass man die Idee verwarf.

Auch eine Feuerwehrausstellung wurde in Betracht gezogen. Aufgrund der hohen Feuchtigkeit der Innenräume wurde der Standort den Anforderungen jedoch nicht gerecht.

2013 gab es eine Pause im Reigen der aufgegebenen Visionen: Die Bieler Fototage nutzten die Pumpstation als zusätzlichen Ausstellungsort. Im Kontext zeigte sich die Ausstellung als erfolgreich. Und das Sagiloch wurde kurz wiederbelebt.

Seither steht es wieder wie selbstverständlich in seiner Funktionslosigkeit. Die Stadt Nidau hat zurzeit keine weiteren Zukunftspläne dafür.

Architektonische Qualitäten

Das klar proportionierte Gebäude weist verschiedene architektonische Qualitäten auf. Es hat einen bescheidenen industriellen Charme, filigrane Drahtglasfenster zieren die Fassade und bieten grossflächige Öffnungen für die Innenräume. Das grosse Schiebetor am Eingang leitet zu den verschiedenen Ebenen und Galerien der verschachtelten Struktur. Die vom Pumpwerk übrig gebliebene Infrastruktur zieht sich als charakteristische Linie durch das Gebäude.

Die Schwierigkeit, eine neue Nutzung zu finden, ist nachvoll-

ziehbar, da das Sagiloch bereits eine eigene Sprache spricht. Das Objekt abzubrechen wäre eine Verkennung seines Potenzials. Trotzdem braucht es eine Veränderung, die die repräsentative Verpflichtung dieses Ortes übernimmt.

Im Gebiet wird es grosse Änderungen geben. Stichworte dafür sind Agglolac und der Westarm der A5. Mit diesen Änderungen wäre es an der Zeit, auch dem alten Abwasserpumpwerk eine Aufwertung zu geben. Wichtig ist hier ein sorgfältiger und gewissenhafter Umgang damit. Zora Glauser, Yllza Feja

Info: Zora Glauser (1993) hat eine Maturaarbeit über Unorte in Biel geschrieben. Seither beschäftigt sie sich mit raumplanerischen Fragen. Sie studiert Illustration Fiction in Luzern. Yllza Feja (1994) ist gelernte Hochbauzeichnerin. Sie besucht den Vorkurs in Biel und beginnt anschliessend ein Architekturstudium.

Link: www.bielertagblatt.ch

Hier finden Sie alle bisher erschienenen Architekturkolumnen.

Hengelbrock geehrt

Musikpreis Der deutsche Dirigent und Violinist Thomas Hengelbrock wird mit dem Herbert von Karajan-Musikpreis ausgezeichnet. Das teilte der Vorsitzende des Kuratoriums der Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden, Clemens Börsig, mit.

Die Preisverleihung werde im Rahmen einer Aufführung des Oratoriums «Elias» am 30. Januar 2016 stattfinden. Der Preis ist mit 50 000 Euro dotiert. Hengelbrocks Wahl wurde vom Kuratorium mit dessen besonderem Engagement für die Ausbildung junger Musiker begründet. «Der Enthusiasmus und die Entdeckerfreude, mit denen Thomas Hengelbrock dabei vorgeht, sind ansteckend und anregend.»

Hengelbrock ist seit 2011 Chefdirigent des NDR-Sinfonieorchesters. Zuvor war der 1958 in Wilhelmshaven geborene Musiker unter anderem von 2000 bis 2003 Musikdirektor der Wiener Volksoper. 2011 debütierte er mit einer Neuproduktion von «Tannhäuser» bei den Bayreuther Festspielen.

Das Preisgeld des Karajan-Musikpreises ist zweckgebunden für die musikalische Nachwuchsarbeit. Zu den bisher Geehrten zählten Anne-Sophie Mutter (2003), der Pianist Alfred Brendel (2008) sowie die Dirigenten Valery Gergiev (2006), Daniel Barenboim (2010) und Helmuth Rilling (2011). 2012 ging der Herbert von Karajan-Musikpreis an Cecilia Bartoli, 2013 an Edita Gruberova und im Vorjahr wurden die Wiener Philharmoniker ausgezeichnet. sda

NACHRICHTEN

USA

Mike Porcaro ist gestorben

Der frühere Bassist der US-Band Toto, Mike Porcaro, ist tot. Er sei an den Folgen der schweren Nervenerkrankung Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) gestorben, sagte ein Sprecher der Plattenfirma der Band der Deutschen Presse-Agentur. Porcaro wurde 59 Jahre alt. Mike Porcaro war nach Angaben der italienischen Plattenfirma von 1984 bis 2007 Toto-Mitglied. Die US-Band war vor allem mit Hits wie «Africa» und «Rosanna» bekanntgeworden. sda

Kino

«Cinderella» schwach gestartet

Überraschung am Wochenende an den Deutschschweizer Kinokassen: Anders als in den USA, wo «Cinderella» alle anderen Filme weit hinter sich liess, machte der Streifen von Kenneth Branagh hier nur Zweiter. Die Geheimdienst-Komödie «Kingsman» schlug das Märchen deutlich. sda

Basel

«Cantars» ist eröffnet

In fünf Basler Kirchen ist das Kirchenlangfest «Cantars» eröffnet worden. Bis am 7. Juni werden an 36 Veranstaltungsorten in 13 Kantonen nicht weniger als 440 Einzelveranstaltungen mit 12 000 Mitwirkenden stattfinden. Erwartet werden 100 000 Besucher. «Cantars» will Brücken schlagen zwischen Religionen, Kulturen und Generationen. sda

NACHRICHTEN

Musikfestival

Sonisphere: Das Line-up ist bekannt

Sommerzeit ist Musikfestivalzeit. Im Expo Park Nidau-Biel gastiert am Samstag, 6. Juni, das Sonisphere Festival. Haupttakt des Programms ist die britische Band Muse. Jetzt haben die Veranstalter des internationalen Rock- und Metal-Festivals das gesamte Line-up bekannt gegeben. Auf der Expo-Park-Bühne rocken die Bands Incubus, The Hives, Black Veil Brides und Bonaparte. Gleichzeitig hat der Ticket-Vorverkauf begonnen. Weitere Informationen unter: www.facebook.com/sonisphere-swiss. mt

Lustvoll denken

Literatur Der französische Philosoph André Comte-Sponville hat ein kleines Brevier für Denkfrohe mit Sinn für Erotik verfasst.

Als Zuglektüre eignet sich das Büchlein weniger. In grossen roten Lettern zielt das Wort «Sex» den weissen Umschlag. Dabei ist der Inhalt keineswegs anzüglich. André Comte-Sponvilles Buch wird kaum auf einem Sondernischen in der Dessous-Abteilung bei Manor verkauft werden, wie es zur Zeit mit «Fifty Shades of Grey» geschieht.

Plauderer mit Tiefgang

Der Autor von «Sex» hat anderes im Sinn. «Eine kleine Philoso-

phie» nennt sich das Buch im Untertitel. Es zeigt, dass das Nachdenken über Sex und Erotik Freude machen kann.

André Comte-Sponville ist ein Meister der Plauderei mit Tiefgang. In «Woran glaubt ein Atheist?» machte er sich vor sechs Jahren auf die Suche nach einer Spiritualität ohne Gott. In «Sex» führt er die Leser zu verschiedenen Denkern und ihren Versuchen, mit dem Kopf zu verstehen, was der Körper will. Unverhohlen lässt der Autor die eigenen Lesevorlieben durchblicken. Den körperfeindlichen Platon betrachtet er nur kurz aus der Ferne. Umso lieber verweilt er bei Michel de Montaigne, der sich über Sexualität äusserte, wie es Comte-Spon-

ville gefällt: «heiter, leicht, tief, frei, luzid und humorvoll.»

Montaigne bekannte sich zu den Freuden der Erotik, reflektierte aber auch die eigentümliche Kränkung, die die Sexualität für den denkenden Menschen bedeutet. «Die Lust ist ein Hindernis für das klare Denken», wusste auch schon Aristoteles.

Keine Amoralisten

Wie soll man mit diesem Problem umgehen? Comte-Sponville erschöpft sich nicht im Zitieren grosser Philosophen. Er will dazu anregen, das eigene Verhältnis zur Sexualität zu überdenken, frei von falscher Schamhaftigkeit aber auch von irreführenden Erwartungen. Comte-Sponville glaubt

nicht an eine befreite Sexualität ganz ohne Geheimnisse und Nischen. Doch plädiert er klar dafür, die eigene Verantwortlichkeit im Umgang mit der Lust anzunehmen. In beschwingtem Ton zeigt Religionskritiker Comte-Sponville, dass Agnostiker keineswegs Amoralisten sind. Und dass Denker nicht zwangsläufig Lustfeinde sind. Oder, wie es der Autor Arno Schmidt unverblümt formulierte: «Intelligenz lähmt, schwächt, hindert? Ihr werdt Euch wundern! Scharf wie'n Terrier macht se!» Alice Henkes

Info: André Comte-Sponville: Sex. Diogenes, 176 Seiten, ca. 28,90 Franken